



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 11

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

diese Woche möchten wir Ihnen mehr Informationen zur *Hörtaktik* geben: was ist das und welche Rolle spielt die Hörtaktik für mein Kind, vielleicht auch für mich?

Das Spielen mit Instrumenten und Geräuschen kann ein wundervoller Zeitvertreib sein. Sie finden Ideen und Anregungen zum gemeinsamen „Musizieren“ und Informationen, was dadurch gefördert wird. Das Lied der Woche („Die Vogelhochzeit“) lässt sich wunderbar mit Instrumenten begleiten. Ihre Kinder dürfen diese Woche zudem ein *Dosen-Telefon* basteln.

Sie erhalten diese Woche beiliegend einen **Rückmeldebogen** zu den Newslettern. Nach dem 12. Newsletter geht es für uns alle in die Sommerpause. Möchten Sie, dass der Newsletter zukünftig weitergeführt wird? Welche Inhalte waren für Sie besonders interessant? Würden Sie sich andere Inhalte wünschen? Wir freuen uns sehr über eine Rückmeldung von Ihnen bis zum **20.07.2020**.

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

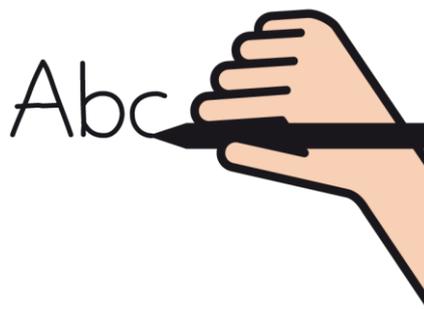
Inhalt:

- Hörrätsel
- Spielanregungen: *Spiel mit Instrumenten und Geräuschen*
- Lied der Woche: *Vogelhochzeit*
- Bastelanregung: *Dosentelefon*
- Gebärden der Woche: *Adjektive*
- Hör- und Sprachförderung im Alltag
- Weitere Informationen: *Hörtaktik*
- Auszüge aus Fachzeitschriften



Das Geräusch der letzten Woche

schreiben



Hörrätsel

Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 12 kommende Woche.



(Quelle: Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und der Initiative Hören e.V. (2009): Auditorix. Hörspielwerkstatt für Kinder)

Spielanregung: Spiel mit Instrumenten und Geräuschen

Die Welt der Geräusche und Klänge ist meist eine *passive Erfahrung*. Um mich herum geschieht ein Klangereignis (Sprache, Geräusche, Musik) und ich muss einordnen, mit meinen Hörerfahrungen abgleichen, was das ist. Die Klangwelt umgibt mich und ich kann wenig Einfluss darauf nehmen. Schließlich können wir ja unsere Ohren nicht einfach schließen, wie unsere Augen und so strömt alles zu Hörende auf mich ein.



Schon die ganz kleinen Kinder haben Spaß daran, selbst Klänge zu erzeugen. Sie erfahren dabei ihre *Selbstwirksamkeit*, das Erleben durch eigenes Tun die Umwelt beeinflussen zu können. Es geschieht ihnen nicht nur dieses und jenes, sondern sie können selbst etwas bewirken. So bereitet es ihnen Freude, wenn sie zum Beispiel Bauklötze aneinander schlagen und ihre Ohren melden: da ist etwas zu hören!



Sie wiederholen es immer wieder und stimulieren damit ihren Hörsinn: „*aha, so hört es sich also an, wenn ich den Kochlöffel auf die Schüssel schlage. Mal sehen, ob ich das noch mal kann.*“

Kinder erleben, wie sich unterschiedliche Dinge anhören, welche Klangqualität sie haben und wie sich der Klang verändert, wenn sie stärker oder sanfter schlagen. Sie erforschen selbständig gern die Klangwelt um sich herum. Das können sie nun mit verschiedenen Gegenständen tun, die es sowieso in jeden Haushalt gibt. Töpfe, Schüsseln, Deckel, Kochlöffel, Besteck, Plastikflaschen, Bauklötze lassen sich wunderbar in ein „*Schlagzeug*“, zu Trommeln oder in Rasseln umfunktionieren.



Selbst gebaute Instrumente eignen sich gut, um Klänge zu erzeugen und Musik zu machen (*siehe Newsletter Nr. 9*).

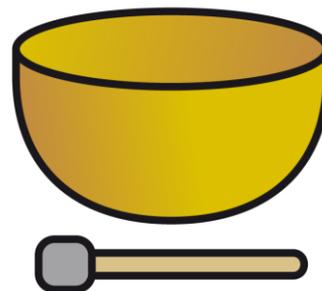
Natürlich kann man auch „richtige“ Instrumente anbieten. Zunächst sind das bei den kleineren Kindern erstmal *Schlaginstrumente*: Klanghölzer, Rasseln (kleine Rasseleier eignen sich schon für die ganz Kleinen), Glockenbänder, Schellenkränze, kleine Trommeln. Dabei sollten Sie auf gute Qualität achten, denn die Kinder machen nicht immer vorsichtig „Musik“ und dann geht schnell etwas kaputt.



Instrumente, auf denen Melodien gespielt werden können (Glockenspiele, Xylophone, Flöten, Gitarre, Klavier oder Keyboard), finden größere Kinder spannend. Wenn Sie Melodieinstrumente nicht sowieso im Haushalt haben, lohnt es sich erst ab dem 4. Lebensjahr so etwas anzubieten. Vorher fehlen noch die Konzentration und die motorischen Fähigkeiten, um ausdauernd damit Klänge zu erzeugen oder Melodien zu spielen.

Gefördert wird:

- Eigenständiges Tun
- Selbstwirksamkeitserleben
- Kraftdosierung
- Stimulierung des Hörorgans
- Höraufmerksamkeit
- Zuhören
- Klanggedächtnis
- Die Fähigkeit unterschiedliche Klänge zu unterscheiden
- Hörstrukturen/Hörtaktik
- Rhythmisches Empfinden/Rhythmusgefühl



Noch ein Hinweis: gerade Kinder mit einer technischen Hörhilfe haben unterschiedliche Geräuschempfindlichkeiten. Manche Klänge sind ihnen unangenehm.

Wie kann nun mit den Instrumenten gespielt werden?

Instrumentenspiel zu Liedern

Es können Lieder mit Instrumenten begleitet werden. Am besten nur Teile, damit der Text nicht untergeht. Gut eignen sich Lieder mit Refrain, zum Beispiel das Geburtstagslied: „Heute kann es regnen, stürmen oder schneien“. Das bringt Abwechslung ins Singen und die Kinder bleiben aufmerksam: „Wann sind die Instrumente wieder dran?“

Instrumentenspiel zu Musik

Es kann auch „fertige“ Musik mit Instrumenten begleitet werden. Das können Kinderlieder sein, ein aktueller Hit aus dem Radio oder andere Lieblingsmusik. Man kann einfach im Takt mitspielen oder sich einen Rhythmus ausdenken, zum Beispiel: *kurz, kurz, lang* und dieses Muster den ganzen Titel lang versuchen durchzuhalten (das ist gar nicht so einfach). Oder man spielt nur an ganz bestimmten Stellen dazu. Das ist eine Herausforderung für die Höraufmerksamkeit.

Dialogspiele

Ein Dialog mit Instrumenten ist wie ein Gespräch nur ohne Sprache. Es ist ein Wechselspiel zwischen Zuhören und selbst aktiv sein.

Jeder hat ein Instrument oder mehrere. Zuerst beginnt der eine zu spielen, so lange er mag, dann ist der andere dran und „antwortet“. Es kann beispielsweise ein „Nachplappern“ (ich wiederhole das, was ich gehört habe) oder ein angeregtes Gespräch (jeder reagiert mit eigenen Ideen auf das Gehörte) oder ein Streitgespräch geben, nur eben ohne Worte, ausschließlich mit Klängen.

Dirigentspiel

Wer genießt es nicht, mal der „Bestimmer“ zu sein? Beim Dirigentspiel gibt es ein „Orchester“ (das kann auch nur aus einem Instrumentenspieler bestehen) und den Dirigenten. Vorher müssen Handzeichen vereinbart werden für *laut, leise, lauter werden, leiser werden, schnell, langsam, schneller spielen, langsamer spielen, anfangen, aufhören*, also eine „Dirigentenzeichensprache“. Dann kann es losgehen. Der Dirigent kann mit oder ohne „Dirigentenstab“ spielen. Er zeigt an, wie das Instrument gespielt werden soll. Wenn es mehrere Instrumente gibt, zeigt er welches spielen soll. Wenn das „Musikstück“ zu Ende ist, wird getauscht und der Spieler ist der Dirigent.

Kimspiele

Kimspiele sind *Wahrnehmungs- und Versteckspiele*. Aus einer Auswahl von Gegenständen muss ich einen bestimmten herausfinden oder herausfinden, ob ein Gegenstand fehlt, der zuvor noch da war.

Es wird eine Auswahl von Instrumenten gezeigt. Vielleicht probieren Sie die Klänge der einzelnen Instrumente auch zunächst einmal aus.

Dann wird verdeckt (das Kind schließt die Augen oder die Instrumente verschwinden hinter einem Tuch) ein Instrument gespielt. Das Kind soll raten, welches Instrument das wohl gewesen ist.

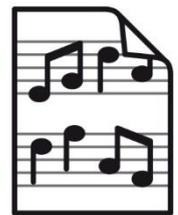
Bei jedem Durchgang kann man das geratene Instrument wegnehmen, bis am Ende alle Instrumente einmal gespielt worden sind. Dann wird getauscht und das Kind ist Spielleiter.

Besonders schwer ist die Variante, wenn zunächst alle Instrumente gespielt werden, dann verdeckt eines weggenommen wird. Wenn dann noch mal alle Instrumente gespielt werden, soll herausgefunden werden, welcher Klang fehlt. Hier kommt es also nur auf das Hören an, die Augen können nicht unterstützen. Das ist allerdings eine Variante für Fortgeschrittene. Die Auswahl sollte bei diesem Spiel zunächst nicht mehr als 4 verschiedene Klänge haben.

Mit Instrumenten kann man also noch viel mehr anfangen, als nur „*Krach*“ machen. Vielleicht fallen Ihnen ja noch mehr Spiele ein, die Ihnen und Ihren Kindern Spaß machen. Dann freuen wir uns über neue Ideen von Ihnen!

Lied: Die Vogelhochzeit

Dieses Lied ist ein Klassiker, den sicher schon ihre Eltern kannten, trotzdem ist es bei den Kindern immer noch beliebt, vielleicht, weil es so einen schwungvollen „*fiderallala- Refrain*“ hat. Der eignet sich sehr gut dazu, mit Instrumenten zu spielen oder auch zu klatschen, zu patschen oder zu stampfen.



Die Strophen werden ohne Instrumente gesungen, damit der Text gut verstanden werden kann. Kommt der Refrain, setzt das „*Orchester*“ ein und die Instrumente begleiten das „*fiderallala*“. Das Lied hat zwar kurze Strophen, aber dafür recht viele. Sie können also sehr lange Musik zusammen machen oder brechen ab, wenn sie merken, dass Ihr Kind nicht mehr so recht mitmachen mag. Es wird spannend, wie viele Strophen Ihr Kind „*durchhält*“.

Von der Vogelhochzeit gibt es viele Versionen zum Anschauen und Anhören im Internet. Oft wird es sehr schnell gesungen. Dann ist der Text für Kinder schwer zu verstehen und zu lernen.

Hier eine Auswahl von unterschiedlichen Darstellungen:

https://www.youtube.com/watch?v=6zV6PshPs_w (Karaokeversion)

<https://www.youtube.com/watch?v=7nLc1X--KL4> (schöne Bilder zu den einzelnen Vogelarten, im Tempo sehr schnell)

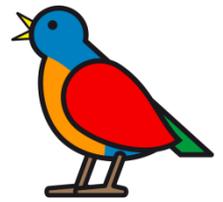
<https://www.youtube.com/watch?v=UbxQkV07Z1M> (gutes Tempo und Kinder spielen die einzelnen Vögel)

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)



Zu dem Lied gibt es auch mehrere Bücherausgaben, in denen der Text bebildert ist und die man sich singend mit den Kindern anschauen kann.

Das Lied gehört zu den bekanntesten deutschen Volksliedern und gibt es in vielen Varianten. Hier ist eine relativ gebräuchliche Textversion:



Die Vogelhochzeit

Ein Vogel wollte Hochzeit machen
in dem grünen Walde.

Refrain:

*Fiderallala, fiderallala,
fiderallalalala.*

Die Drossel war der Bräutigam,
die Amsel war die Braute.

Der Sperber, der Sperber,
der war der Hochzeitswerber.

Der Stare, der Stare,
der flocht der Braut die Haare.

Die Gänse und die Anten,
die war'n die Musikanten.

Der Spatz, der kocht das Hochzeitsmahl,
verzehrt die schönsten Bissen all.

Der Uhu, der Uhu,
der bringt der Braut die Hochzeitsschuh'.

Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit,
er bringt der Braut das Hochzeitskleid.

Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz,
der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.

Der Sperling, der Sperling,
der bringt der Braut den Trauring.

Die Taube, die Taube,
die bringt der Braut die Haube.

Der Wiedehopf, der Wiedehopf,
der bringt der Braut nen Blumentopf.

Brautmutter war die Eule,
nahm Abschied mit Geheule.

Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war der stolze Herr Kaplan.

Die Meise, die Meise,
die singt das Kyrie eleise.

Die Puten, die Puten,
die machten breite Schnuten.

Der Pfau mit seinem bunten Schwanz
macht mit der Braut den ersten Tanz.

Die Schnepfe, die Schnepfe,
setzt auf den Tisch die Näpfe.

Die Finken, die Finken,
die gaben der Braut zu trinken.

Der lange Specht, der lange Specht,
der macht der Braut das Bett zurecht.

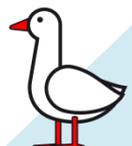
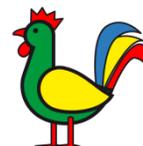
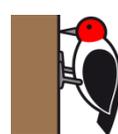
Das Drosselein, das Drosselein,
das führt die Braut ins Kämmerlein.

Der Uhu, der Uhu
der macht die Fensterläden zu

Der Hahn, der krähet: „Gute Nacht“,
nun wird die Kammer zugemacht.

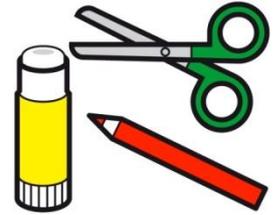
Die Vogelhochzeit ist nun aus,
die Vögel fliegen all' nach Haus.

Das Käuzchen bläst die Lichter aus
und alle ziehn vergnügt nach Haus.



Bastelanregung: Das Dosen-Telefon

„Hallo... wie..was? Ich höre dich nicht, du bist zu weit weg... Was...? Dosen-Telefon? Warte, ich hole meins, dann verstehen wir uns besser... Ach so, du möchtest mit mir spielen!“



Ein eigenes Dosen-Telefon zu basteln, ist schnell umzusetzen. Die Materialien hat man ebenfalls in der Regel im Haushalt zur Verfügung.

Material:

- 2 leere und saubere Dosen oder Becher (Plastikbecher, Pappbecher)
- Schnur
- Schere



Anleitung:

In die Mitte der leeren Dosen oder Becher wird ein kleines Loch gestochen. Für eine Dose eignet sich ein Nagel, der mit einem Hammer in den Boden gehämmert wird. Bei Bechern reicht auch eine Nadel o.Ä.

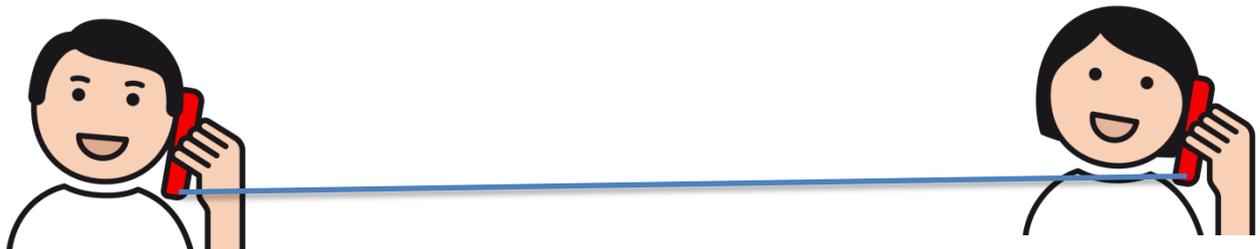
Die Schnur wird durch das Loch gefädelt und gut verknotet. Der Faden darf nicht durchrutschen, wenn daran gezogen wird. Nun hält jedes Kind seine Dose fest und entfernt sich so weit, dass die Schnur gespannt ist.

Los geht's!

Zum Telefonieren spricht ein Kind in die Becheröffnung, das andere Kind hält sein Ohr an die Becheröffnung und kann die Nachricht nun verstehen.

Warum funktioniert das so?

Der Schall wird über die gespannte Schnur besser übertragen als durch die Luft. Der Becher-Boden wird durch die ankommenden Schallwellen in Schwingung versetzt.





Gebärden der Woche

schön



schön

hässlich



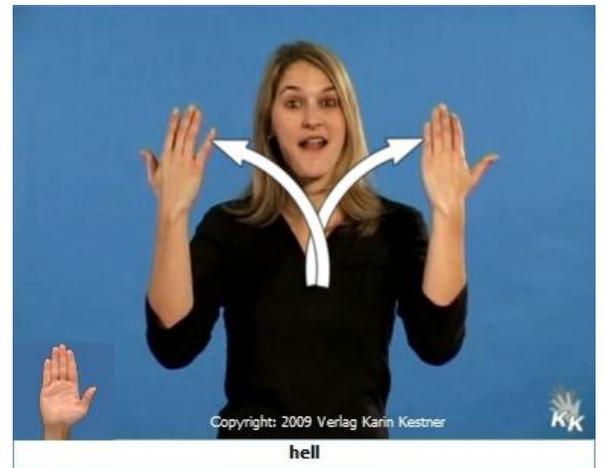
hässlich

dunkel



dunkel

hell



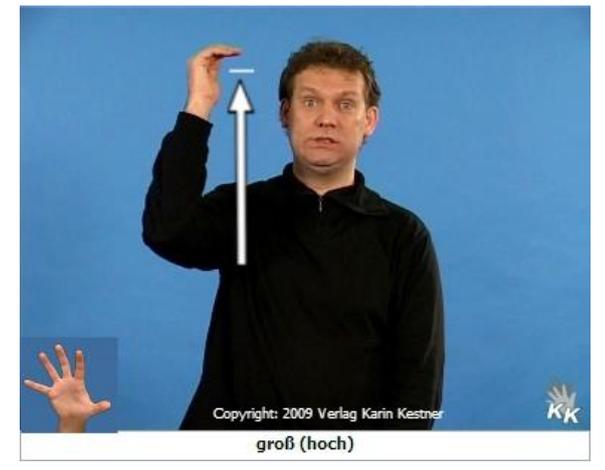
hell

klein



klein (Person)

groß



groß (hoch)

Quelle: Gebärdenbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg. www.mydrive.ch – (Benutzername: MaxErnst@Gebärden, Passwort: MaxErnstSchule)

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>

Hör- und Sprachförderung im Alltag



Vermeiden Sie, Ihr Kind zu korrigieren

Vielleicht ist Ihnen bei den Beispielen in unseren letzten Newslettern aufgefallen, dass bei den unvollständigen oder falschen Äußerungen des Kindes der Erwachsene das Wort oder die Struktur richtig wiederholt hat, ohne das Kind auf den Fehler hinzuweisen. Es ist besser, ein Kind auf diese indirekte Weise zu verbessern. Denn wenn Sie ein Kind auf seine Fehler hinweisen, wird es die Lust an der Sprache schnell verlieren.

Beispiel:

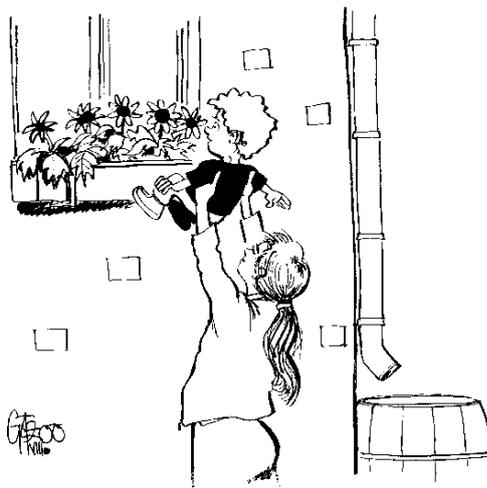
Kind: „nane“

Eltern: „Nein, nane ist falsch. Das heißt Ba-na-ne. Das habe ich dir schon so oft gesagt. Passt du denn nie auf?“

Vermeiden Sie unbedingt, Ihr Kind ständig zu verbessern. Ermahnungen wie „Sprich ordentlich!“ machen das Kind erst auf seine Fehler aufmerksam. Vor allem, wenn Ihr Kind Ihnen etwas Wichtiges mitteilen möchte, korrigieren Sie es nicht. Das Mitteilen ist dann für Ihr Kind bedeutsamer. Hören Sie ruhig zu und achten Sie auf den Inhalt.

Möglicherweise haben Sie auch bemerkt, dass in dem Beispiel das Kind nicht aufgefordert wurde, die korrekte Äußerung des Erwachsenen noch einmal zu wiederholen. Es ist erwiesen, dass Nachsprechen lassen nicht dazu führt, dass Kinder Sprache schneller erwerben. Es hat aber dieselbe negative Auswirkung wie das Korrigieren: Das Kind begreift Sprache als Zwang oder als ein „Überraschen“ und verliert die Motivation und die Lust am Sprechenlernen. Und den Kindern geht es wie den Erwachsenen: wenn Sie unmotiviert sind, machen sie nur geringe Lernfortschritte.

Zunächst ist es für Ihr Kind wichtiger, viele Wörter zu lernen und sie zu kleineren Sätzen zusammenzufügen. Eine korrekte Aussprache kann dabei nur zweitrangig sein. Bestehen Sie daher nicht auf eine korrekte Aussprache. Besser ist es, dem Kind durch Wiederholungen die Möglichkeit zu geben, ein falsches Wort häufiger richtig zu hören.



„bume“ – „Ja, eine Blume! Eine schöne Blume. Die Blume duftet, riech mal.“

Haben Sie also Geduld! Bedenken Sie, dass normalhörende Kinder teils auch erst mit fünf Jahren oder gar noch später alle Sprachlaute richtig aussprechen können, d. h. also, wenn sie fünf Jahre Hörerfahrung hatten. Ihr Kind wird die Aussprache nach und nach durch den täglichen Umgang mit Sprache verbessern.

Weitere Informationen: Was bedeutet eigentlich „Hörtaktik“?

Jeder Mensch setzt in einer unruhigen Umgebung mehr oder weniger Hörtaktik ein, um die wesentlichen Informationen zu filtern: Wir suchen je nach Umgebungslautstärke die *Nähe* der Person, der wir zuhören wollen. Wir *schauen* ihr *ins Gesicht*. Wir *fragen nach*, wenn wir etwas nicht verstanden haben. Es liegt auf der Hand, dass derlei hörtaktische Verhaltensweisen für einen Menschen mit Hörschädigung unverzichtbar sind.



Ich brauche keine
Ohringe. Meine
Hörgeräte glitzern!



Eine lustige Anekdote ist, dass *„Opa nur EIN Thema kennt: Seine lieben Kaninchen!“* Die Wahrheit dahinter könnte sein, dass der Opa für sich herausgefunden hat, dass er weniger Zuhören muss, wenn er die ganze Zeit von seinen lieben Langohren erzählt! *„Solange ich rede, spricht kein anderer und ich muss mich beim Zuhören nicht so anstrengen...“*

Was kann ich tun, um meinem Kind Hörtaktik beizubringen?

- Als erste Maßnahme sollten wir *Akustik-Hygiene* betreiben: Wenn wir uns unterhalten wollen, sollten alle Störgeräusch-Quellen (Fernseher, Radio, CD-Player etc.) abgeschaltet sein. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, die Fenster zu schließen!
- Im Stuhlkreis im Kindergarten sollte ihr Kind möglichst *in der Nähe* der (hauptsächlich) sprechenden Erzieherin sitzen.
- Der Einsatz von *zusätzlichen Hilfsmitteln* erleichtert die Selbständigkeit: Digitale Übertragungsanlage beim Radfahren, im Kindergarten, ggf. beim Fernsehen. Lichtwecker oder eine Licht-Klingel erleichtern älteren Kindern die selbstbestimmte Teilnahme im Alltag.
- Um das Mundbild meines Gegenübers sehen zu können, muss das Gesicht gut ausgeleuchtet sein: *Licht an!*
- Die guten alten Tischmanieren: Mit vollem Mund spricht man nicht! Die Hände liegen auf dem Tisch! Ermöglichen Sie Ihrem Kind eine *gute Sicht auf den Mund*.
- Eine gute *Raumakustik* reduziert die Nachhallzeit und damit das Störgeräusch. Teppiche, Vorhänge, weiche Sitzmöbel absorbieren Schall, während harte Fensterscheiben, Fliesen etc. den Schall reflektieren. Bei der Reflektion wird der Schall mehrfach durch den Raum geschickt: Dieser Nachhall erschwert das Zuhören.
- Hören ≠ Verstehen: Das Verstehen von Gesagtem umfasst die Differenzierung der einzelnen Laute, die Hörmerkspanne, den Abgleich mit meinem Wortschatz. Darüber hinaus gibt es noch Signale, die über die Stimmlage, Sprechgeschwindigkeit und die Sprachmelodie vermittelt werden. Dieses *„zwischen den Zeilen“* hören, fällt vielen Menschen mit einer Hörschädigung schwer. Das Deuten von körpersprachlichen Elementen ist ganz elementar.
- In einer lauten Umgebung, zum Beispiel auf einer Geburtstagsparty, könnten Sie einen *ruhigeren Nebenraum* aufsuchen/oder nach draußen gehen, um etwas zu besprechen.
- Beim Verfolgen eines Gespräches könnte es hilfreich sein, wenn Sie *Schlüsselwörter kurz betonen* oder auch ein paar *Grundgebärden* zur Unterstützung anbieten würden.

Hörtaktik wird gezielt, aber auch unbewusst von Menschen mit Hörschädigung eingesetzt. Generell hilft ein selbstbewusster Umgang mit der Schwerhörigkeit. Ermuntern Sie ihr Kind, bei Bedarf nachzufragen und auf seine Kommunikationsbedürfnisse hinzuweisen!

„Ich kann besser hören, wenn ich neben dir sitze!“ Ohne viele Worte machen zu müssen, erreicht man mit gut sichtbaren Hörgeräten schon die gewünschte Reaktion. Die Umwelt sieht, dass Ihr Kind nicht gut hören kann und kann dann entsprechend reagieren. Ganz nebenbei trägt ein hübsches Hörgerät auch zu einem selbstbewussten Umgang mit der Schwerhörigkeit bei.

Auszüge aus Fachzeitschriften

In Newsletter 6 haben wir Ihnen Fachzeitschriften vorgestellt, die für Sie vielleicht von Interesse sein könnten. Heute möchten wir Ihnen kurze Ausschnitte aus der neuesten Ausgabe von „Spektrum Hören“ (Ausgabe 4, Juli/August 2020) zu einem aktuellen Thema präsentieren. So bekommen Sie eine Vorstellung davon, welche Themen behandelt und wie sie vermittelt werden:

„Behelfsmasken für Hörsystemträger“

„Hörsystemträger müssen bei Masken, die mit Gummiband hinter dem Ohr gehalten werden, aufpassen, dass sie beim Auf- und Absetzen ihre Hörsysteme nicht verlieren. Hörsystemträgerin und passionierte Schneiderin Kirsten Petri hat sich deshalb selbst an die Nähmaschine gesetzt und mit Schnitten und Stoffen experimentiert: Bewährt hat sich ein Modell, das hinten am Hals mit einem Band geschlossen werden kann. Das Ohr ist nicht nur vollkommen frei, sondern durch das Band kann der Träger die gewünschte Bewegungsfreiheit zusätzlich variieren. Wer Bedarf an einer solchen Behelfsmaske hat, kann sich gern an Kirsten Petri wenden: Telefon 05362.5002932 oder E-Mail: kirsten_petri@gmx.de. Sie gibt die Masken gegen eine Spende ab.

Mit Masken mit Sichtfenster hat Petri ebenfalls experimentiert. Sie erwiesen sich als komplett untauglich, weil sie sehr schlechte Trageeigenschaften haben, ständig beschlagen, schwierig richtig im Gesicht zu positionieren und bei Bewegung dort zu halten sind sowie viel schwerer sind als andere Masken. Überdies ist die Reinigung deutlich komplizierter“ (Spektrum Hören, 4, 2020, S.37).

„Masken dämpfen hohe Frequenz“

In diesem kurzen Beitrag wird darauf hingewiesen, dass ein Mund-Nasen-Schutz nicht nur den Nachteil hat, dass das Mundbild nicht sichtbar ist. Die Masken dämpfen zudem besonders die für das Sprachverstehen wichtigen hohen Frequenzen zwischen 2000 und 7000 Hz. Alles klingt dadurch etwas dumpfer. Einfache Masken reduzieren die hohen Töne um 3 - 4 Dezibel, Schutzmasken mit Filter (FFP2, FFP3) sogar um fast 12 Dezibel laut einer aktuellen Studie aus den USA (Spektrum Hören, 4, 2020, S.38).

„Folgen der Coronakrise für hörbeeinträchtigte Kinder abmildern“

In diesem Beitrag geht es darum, welche Folgen die Coronakrise und die damit verbundene soziale Isolation für die geistige Gesundheit und die Lebensqualität hörgeschädigter Kinder haben können. Diskutiert wird zudem, ob ein computerbasiertes auditorisches Training in dieser Situation sinnvoll sein kann (Spektrum Hören, 4, 2020, S.39-42).

Und nächste Woche geht es weiter!

Quelle der Bilder: METACOM Symbole © Annette Kitzinger